

*Geschichten
aus der*

www.storyzone.org



Zwei Tage hatte ich meine Herrin jetzt nicht gesehen, und ich spürte das Verlangen wieder bei ihr zu sein und mich ihr zu unterwerfen.

Als ich zu Hause auf dem Bett lag ging das Telefon, am anderen Ende war meine Herrin. „Weißt Du wer anruft?“, fragte sie mich. Ich sagte: „Ja Herrin.“ Damit war alles klar. „Was immer Du auch anhast, zieh alles aus und spuck auf deine Pflaume damit sie nass ist:“

Ich zog mich aus und spuckte auf meine Pflaume. „Herrin“, sagte ich, „ich habe es gemacht was Du befohlen hast.“ „Sehr gut“, meinte sie, „schlage jetzt mit Deiner Hand auf Deine nasse Pflaume, so dass ich es am Telefon hören kann. Stell dein Telefon auf laut und auf mithören.“ Als ich das gemacht hatte meinte sie: „Los, schlage jetzt auf Deine Pflaume!“

Der erste Schlag war noch nicht feste. Als sie das leise Klatschen hörte, meinte sie: „Fester, ich will es lauter hören. Schlage sie fünfmal, von Mal zu Mal immer fester.“ Ich habe dann immer fester geschlagen, bis es wehtat. „War das nicht gut?“, meinte sie dann zu mir. „Ja“, habe ich gesagt. „Zieh Dir ein langes Kleid an, das bis über Deine Knie reicht und sonst nichts darunter, dann komm zu mir!“ „Ja, Herrin“, meinte ich und legte auf.

Ich bin dann mit dem Rad zu ihr gefahren und kam dabei mächtig ins Schwitzen. Als ich bei ihr in der Wohnung war, fasste sie mir sofort zwischen meine Beine und meinte: „Du schwitzt, das ist gut.“ „Ich geh duschen“, sagte ich. „Aber nein“, meinte sie nur, „bleib so. Zieh deine Sandalen aus und setz Dich in den Sessel.“

Als ich die Sandalen auszog ging sie hinaus in den Garten. Dann kam meine Herrin ins Zimmer und hatte einen Hund an der Leine. Es war ein Schäferhund. „Zieh Dich aus, damit der Hund deinen nackten Körper sehen kann.“ Als der Hund in meiner Nähe war, senkte er seinen Kopf und wollte an meinen Füßen schnuppern. Ich zog meine Füße etwas zurück, da meinte meine Herrin: „Du wolltest doch duschen, als Du angekommen bist.“ „Ja“, sagte ich. „Das brauchst Du nicht. Der Hund wird Dir Deinen Schweiß ablecken.“ Dabei ließ sie den Hund von der Leine.

Sofort kam er zu mir und fing an meine Füßen zu lecken. Zuerst war ich erschrocken, aber das Gefühl seine Zunge zu spüren, die über meine Füße leckte, war schön. „Heb die Füße, damit er deine Fußsohlen ablecken kann!“ Als ich meine Füße hob, leckte er mir sofort die Fußsohlen ab. Ich stellte meine Füße wieder auf die Erde. Sofort fing er an meine Waden zu beschnuppern. Dann legte er seine Pfoten auf meine Knie und drückte seinen Unterleib gegen meine Beine. „Bitte nicht“, sagte ich und wollte in wegschieben. Dabei fing er an zu knurren. Als meine Herrin das sah, meinte sie: „Lass es, sonst beißt er Dich. Außerdem ist es doch wie in Deinem Traum.“

Ich ließ den Hund jetzt gewähren. Wieder drückte er seinen Unterleib gegen meine Beine. Ich spürte etwas Hartes, das gegen mein Knie drückte. „Sieh hin!“, meinte meine Herrin. „Schau Dir sein Glied an“, sagte sie, „und fass es an, das gefällt ihm.“ Als ich sein Glied in der Hand hielt wurde mir Heiß und Kalt zugleich. Der Hund fing an sein Glied in meiner Hand hin und her zu schieben und dann schoss eine heiße Flüssigkeit aus seinem Glied und ergoss sich in meiner Hand und auf meinen Knien.

Meine Herrin kam zu mir und befahl mir aufzustehen. „Verliere nichts von der Flüssigkeit“, sagte sie, „und steh auf.“ Ich stand jetzt nackt vor dem Hund. Meine Herrin meinte nur: „Der Hund kann jetzt mit Dir machen was er will und wirst Dich nicht dagegen wehren. Hast Du gehört?“ „Ja“, sagte ich.

Sofort war der Hund bei mir und leckte mir über meinen kleinen Arsch. „Verteile jetzt seine

Hundefick - Teil 2: Als mein Traum zur

Wirklichkeit wurde

storyZOOne

Flüssigkeit auf Deinem Körper, besonders auf Deinem Arschloch und auf Deiner Pflaume. Vergiss auch Deine Titten nicht und leg Dich auf die Erde und zwar auf den Bauch.“ Als ich auf dem Bauch lag, sah ich den Hund auf mich zukommen. Sein Glied stand steif unter seinem Bauch und leuchtete rot. Langsam ging er um mich herum, bis er hinter mir stand. Meine Herrin meinte zu mir: „Lebe deinen Traum.“

Ja ich war heiß und wollte ihn spüren. Ich spreizte meine Beine und sofort begann er mein kleines Arschloch zu lecken, auch spürte ich seine Zunge in meinem Arschloch. Plötzlich legte er seine Pfoten auf meine Schultern und ich spürte ich etwas Hartes das gegen mein Arschloch drückte und ich wusste, das konnte nur das Glied des Hundes sein. „Nein“, sagte ich noch, und in dem Moment als ich weg kriechen wollte und meinen kleinen Arsch hob, stieß er sein Glied in mein kleines Arschloch.

Erst tat es etwas weh, ich blieb leicht gebückt und der Schmerz ließ etwas nach. Dann zog er sein Glied wieder etwas raus und schob es erneut in mein Arschloch. Ganz langsam und immer tiefer drang er in mein kleines Arschloch ein. Ein Gefühl kam in mir auf, ein heißes Verlangen. Ich bin bei jedem Stoß von dem Hund mitgegangen und als er seinen Schwanz wieder hineinstieß, habe ich dem Hund meinen Arsch entgegen gedrückt. Ich wollte sein Glied so tief wie nur wie nur irgend möglich in meinem Arschloch spüren. Dann fing er an laut zu jaulen und zog sein Glied fasst aus meinem Arschloch und stieß sein Glied im gleichen Moment ganz hart wieder hinein. Dann spürte ich, wie sein heißer Samen in mein Arschloch hineinschoss und sich verteilte.

Meine Herrin kniete sich neben mich und strich mit ihrer Hand über meine Pflaume, die ganz nass war, und meinte: „Ich sehe, dass Dir das Ficken gefallen hat. Los Dreh Dich um.“ Als ich mich umgedreht hatte, steckte sie mir einen dicken Gummipenis in meine nasse Pflaume und schob ihn hin und her bis es mir kam. Ich habe ca. 1 Stunde gebraucht, um wieder einigermaßen fit zu sein, so fertig war ich.

Ich bin dann von der Erde aufgestanden und habe mich auf einen Stuhl gesetzt, immer noch nackt und schweißgebadet von dem Arschlochfick mit dem Hund und dem anschließendem Verwöhnen mit dem Gummipimmel. „Ab heute wirst Du Dich ihm nur noch nackt zeigen und wenn er Dich nehmen will, wirst Du Dich nicht dagegen wehren. Hast Du das verstanden?“, meinte meine Herrin. „Ja, Herrin“, sagte ich.

Der Hund der geschlafen hatte, kam jetzt wieder zu mir und drückte seine Schnauze zwischen meine Beine, und leckte über meine Oberschenkel. Ich sah in an und wusste, dass ich mehr von dem Hund wollte, als nur mein Arschloch zu ficken. Oh ja, jetzt viel bei mir das Wort ficken. „Komm“, habe ich zu dem Hund gesagt und habe mich auf das Bett gelegt, was im Zimmer stand. „Ja, meinte meine Herrin, als sie das sah. „So ist es gut, zeig ihm. das Du ihn spüren willst.“

Ich habe dann langsam meine Beine gespreizt. Dabei drückte der Hund seine Schnauze immer tiefer zwischen meine gespreizten Beine, bis ich seine feuchte Schnauze an meiner Pflaume spürte und gleich darauf auch seine Zunge, die über meine nasse Pflaume strich und dann in meinem Loch verschwand. Bei seinem Lecken biss er mir leicht in meine Pflaume. Ich hatte das Gefühl, als würde alles in mir Kochen. „Bitte komm und nimm mich“, habe ich gesagt und habe meinen Arsch nach vorne über die Bettkante geschoben, meine Beine habe ich ganz weit gespreizt und der Hund legte seine Pfoten neben meine Hüften und drückte seinen Schwanz gegen meine Pflaume und versuchte in mein kleines Loch zukommen.

Es war herrlich seinen Schwanz zu spüren, wie er ihn immer wieder in mein Loch drückte und wieder ein Stück rauszog. Der Hund und auch ich merkte, dass er so nicht richtig eindringen konnte. Er legte also seine Pfoten auf meine Schultern und zog mich tiefer runter. Beim Herunterziehen

Hundefick - Teil 2: Als mein Traum zur

Wirklichkeit wurde

storyZOOne

spürte ich wie sein Schwanz sich immer tiefer in mein Loch bohrte und er anfang mich regelrecht zu stoßen. Immer tiefer und immer schneller drang er in mich ein. Es war so schön seinen dicken Schwanz in meiner kleinen Muschi zu spüren, wie er in raus zog und wieder hinein schob. Ich spürte, wie es dem Hund langsam kam weil, er immer schneller wurde.

Meine Herrin sah das und meinte zu dem Hund: „Aus!“, und zog ihn von mir runter. „Bitte nicht“, sagte ich zu meiner Herrin, „ich will ihn spüren!“ „Das sollst Du auch, aber erst wirst Du noch etwas anderes lernen“, sagte sie. „Los geh auf die Knie!“

Ich tat wie befohlen und kniete mich hin. Da griff sie in meine Haare und drückte meine Kopf unter seinen Körper und meinen Mund in Richtung von seinem harten Schwanz. „Nimm seinen Schwanz in den Mund und fang an, ihn zu saugen!“ Als ich dem Befehl nicht sofort befolgte, zog sie mir meine Beine auseinander und schlug mir zwischen meine Beinen hindurch feste auf meine klatschnasse Pflaume. Es tat so weh, dass ich meinen Mund zum Schrei geöffnet hatte. Sofort stieß sie meinen geöffneten Mund auf seinen dicken Schwanz und ich musste anfangen daran zu saugen.

In meinem Mund sammelte sich immer mehr von seinem Saft, der ganz salzig schmeckte. Ich fing an stärker an, seinem Glied zu saugen und spürte wie sein Schwanz anfang zu zucken. In dem Moment Schoß sein Samen in meinen Mund. Meine Herrin sah das und befahl mir ja alles zu schlucken. Ja ich wollte auch alles schlucken, es tat sehr gut und komischerweise schmeckte der Samen sehr.

Zwei Tage Später bin ich mit meiner Herrin zu Besuch auf einem Bauernhof gewesen, es war eine Bekannte von ihr. Wir sind dann in die Ställe gegangen. Im Stall meinte meine Herrin zu mir: „Zieh Dich aus. Die Tiere sollen Dich nur noch so sehen. Damit meine ich alle Tiere, egal wo wir sind. Hast Du das verstanden?“ „Ja“, sagte ich und zog mich aus, bis ich nackt im Stall stand.

In dem Stall standen Kühe und auch ein paar Kälber. Die Kühe sabberten aus dem Maul und kauten. Da nahm meine Herrin einen Stein und sagte: „Das ist ein Salzblock. Daran lecken die Kühe gerne, denn es schmeckt ihnen. Nimm ihn und reibe Deine Pflaume damit ein. Ich tat wie mir befohlen und rieb damit meine Pflaume ein. Dann musste ich mich vor eine Kuh stellen und meine Beine spreizen. Sofort kam die Zunge von der Kuh aus deren Maul. Ich habe mich erschrocken und bin einen Schritt zurückgegangen, weil die Zunge so groß und lang war.

Meine Herrin stellte sich hinter mich, fasste an meinen Arsch und drückte mich wieder vor das Maul der Kuh. Wieder kam die Zunge aus ihrem Maul und jetzt berührte sie auch meine Pflaume. Es war ein komisches Gefühl, als sie anfang zu lecken. Hart und rau war die Zunge von der Kuh und je mehr sie leckte, desto mehr kam es mir.

Meine Herrin ließ mich jetzt los und sagte zu mir: „Halte dich am Kopf von der Kuh fest!“ Ich tat es und drückte meine Pflaume fester gegen ihr Maul. Dabei spülte der Schleim aus dem Maul der Kuh und meine Pflaume wurde weich und die Zunge drang tief in meine Pflaume ein. Dann zog mich meine Herrin von der Kuh weg und ging mit mir hinter die Kühe. Mit einen Füßen stand ich fast in der Kuhscheiße, da meinte meine Herrin: „Stell Dich in die Scheiße!“ Als ich ihrem Befehl nicht gleich nachkam, gab sie mir einen Stoß und weil der Stoß so plötzlich kam fiel ich hin genau in die Kuhscheiße.

„Bleib da liegen, damit Du Dich daran gewöhnst“, meinte sie. Ich lag jetzt voll in der warmen Kuhscheiße. Ich spürte die Scheiße zwischen meinen Arschbacken und wie sie an meinem Rücken langsam hinunterlief, als ich mich auf setzte. Ich schaute zu meiner Herrin auf und sah dabei wie die Kuh den Schwanz hob. „Wenn die Kuh jetzt anfängt zu Scheißen, setzt Du Dich so hin, dass die Scheiße über deine Titten läuft und auf Deine Pflaume fällt!“ Dann fing die Kuh auch schon an zu scheißen. Ich saß jetzt breitbeinig unter ihr. Die Scheiße lief über meine Titten und klatschte auf

Hundefick - Teil 2: Als mein Traum zur

Wirklichkeit wurde

meine Pflaume. Es war heiß und glitschig. Ich musste mich mit der Scheiße einreiben. Es war einfach nur schön!

storyZOone